

# Laibacher



# Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für keine Inzerate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. April d. J. dem Handelsbeisitzer des Landesgerichts in Graz Johann Selbacher für die Dauer dieser Function tagsfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten d. R. Edward Girowitz den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. April d. J. den außerordentlichen Professor Dr. Oswald Redlich zum ordentlichen Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.  
Gautsch m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Ministerial-Vicesecretär im Eisenbahn-Ministerium Dr. Arnold Krasny zum Mitgliede der rechtshistorischen Staatsprüfungs Commission in Wien ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den supplirenden Religions-Lehrer am Staatsgymnasium in Spalato Dr. Marcus Granic zum Religions-Lehrer für die vier oberen Classen dieser Anstalt ernannt.

Der Präsident des Obersten Rechnungshofes für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder hat den Rechnungsrath Franz Prohaska zum Hofsecretär ernannt.

Den 13. April 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXI., XXXII. und XXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das XXXI. Stück enthält unter Nr. 89 das Gesetz vom 16. Jänner 1896, betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln und einigen Gebrauchsgegenständen;

Nr. 90 die Verordnung des Ministers des Innern vom 2ten April 1897, betreffend die Einsetzung eines ständigen Beirathes für Angelegenheiten des Verkehrs mit Lebensmitteln und einigen Gebrauchsgegenständen.

Das XXXII. Stück enthält unter Nr. 91 die Kundmachung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 20. März 1897, womit die Eintragung der höheren Handelsschule in Olmütz in das Verzeichnis der den Obergymnasien und Oberrealschulen in Bezug auf den Einjährig-Freiwilligen-Dienst gleichgestellten Lehranstalten des Inlandes verlautbart wird;

## Feuilleton.

### Auf einem russischen Verbrechertransportschiffe.

II.

Nach zehntägiger Fahrt von Nagasaki warf der Dampfer zunächst vor der Anstiedlung Korjafowst an der südöstlichen Küste Sachalins Anker. Hier befinden sich 5000 Verbrecher, von denen jedoch nur etwa 1200 hinter Schloss und Riegel sitzen. Man kann sie in drei Classen einteilen. Zu der ersten gehören diejenigen, welche ihre Zeit im Gefängnis abgeessen haben und sich innerhalb eines bestimmten Umkreises frei bewegen dürfen, freilich mit der Verpflichtung, selbst für ihren Unterhalt zu sorgen.

Die zweite Classe umfasst alle, welche hinter verschlossenen Thüren Zwangsarbeit verrichten müssen, die dritte dagegen die gefährlichsten Verbrecher, denen die Fesseln nie abgenommen werden. Bei der Ankunft auf der Insel wird jeder Sträfling zunächst der zweiten Classe überwiesen, und es hängt dann einzig und allein von seinem Verhalten ab, ob und wann er die Begünstigungen der ersten Classe genießen, oder den zum Theil sehr schweren Verschärfungen der dritten unterworfen wird.

Nr. 92 das Gesetz vom 9. März 1897, betreffend nachträgliche Aenderungen des Finanzgesetzes vom 28. März 1896 (R. G. Bl. Nr. 43).

Das XXXIII. Stück enthält unter Nr. 93 die Concessions-Urkunde vom 30. März 1897 für die Localbahn Wolframs-Teufel.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die italienische Kammer.

Der «F. C.» schreibt man vom 11. d. M. aus Rom:

Die Eröffnung der zwanzigsten Legislaturperiode der italienischen Kammer hat unter günstigen Bedingungen für die Regierung stattgefunden und es ist begründete Hoffnung vorhanden, dass die neue Kammer arbeitsfähiger als die vorhergegangenen und weniger häufig der Schauplatz von tumultuarischen Scenen sein werde, welche die extremen Fractionen der Oppositionen früher herbeizuführen pflegten. Zwar haben die Republikaner, Radikalen und Socialisten einen, wenn auch nicht bedeutenden, Zuwachs erfahren, aber jene Mitglieder dieser Gruppen, welche sich in der letzten Kammer am meisten durch Herbeiführung von Lärm-scenen hervorgethan hatten, haben bei den Wahlen eine vernichtende Niederlage erlitten. Dies beweist wohl, dass das Volk selbst der unfruchtbarsten Agitation dieser Elemente müde ist und vom Parlamente die Erledigung nützlicher Arbeit erwartet. Gelegenheit zur Bethätigung nach dieser Richtung wird, wie aus der Thronrede hervorgeht, reichlich vorhanden sein. Es hat zweifellos bei der überwiegenden Mehrheit der Abgeordneten, wie in der öffentlichen Meinung einen sehr guten Eindruck hervorgerufen, dass die Thronrede ein durchaus praktisches Regierungsprogramm entwickelt und sich von allen Andeutungen freihält, welche außerhalb des Rahmens der unmittelbaren oder in nächster Zukunft zu befriedigenden Bedürfnisse der Nation liegen. Namentlich die in der Thronrede angekündigten Reformen in den verschiedenen Verwaltungszweigen entsprechen voll und ganz den Wünschen der Bevölkerung und haben die Zustimmung der Abgeordneten und der Presse gefunden. Selbst die Organe der Opposition, welche natürlich bemüht waren, den günstigen Eindruck der Thronrede abzuschwächen, sind nicht imstande, an dem Inhalte derselben ernste Kritik zu üben. Die vortheilhafte Position, welche das Cabinet Rudini in der neuen Kammer bezieht, zeigte sich übrigens auch bei der Wahl des Präsidiums. Sowohl der Candidat der Regierung für den Präsidentenstuhl, Herr Zanardelli, wie auch ihre Candidaten für die ersten drei Vicepräsidentenstellen wurden mit großer Majorität, und

Die von der Kerkerhaft befreiten Gefangenen verdienen ihren Lebensunterhalt entweder als Regierungsschreiber oder Dienstboten, Wächter oder Handwerker, zum größten Theil jedoch bebauen sie die Fläche Land, welche ihnen zu diesem Zwecke mit der erforderlichen Summe zur Anschaffung der nöthigen Ackerbangeräthe gewährt wird. Die Vorrechte eines Sträflings mit guter Führung sind also nicht gering, aber wehe dem, der die Hand zur Empörung erhebt. Der Engländer berichtet nach seiner eigenen Anschauung und Erfahrung an Ort und Stelle von den entsetzlichen Strafen, die über diejenigen verhängt werden, von denen keine Besserung mehr zu erwarten ist. Es gehört mehr als menschliches Ertragen dazu, um sie körperlich und geistig zu überstehen.

Drei Arten kommen dabei in Betracht: die schwerste körperliche Züchtigung, zuweilen mit tödtlichem Ausgange; jahrelange Einschließung in eine vollkommen dunkle Zelle und Fesselung an einen Schubarren bis auf die Dauer von drei Jahren. Vor dieser letztgenannten Strafe, die übrigens nur dann verhängt wird, wenn jede andere sich als unwirksam erwiesen hat, fürchten sich die Verbrecher fast noch mehr, als vor der dreitheiligen Riemenpeitsche, obgleich unter Umständen sechs Hiebe mit dieser genügen, um den sofortigen Tod eines Sträflings herbeizuführen. Bis zu 99 Hieben können ausgetheilt werden, aber nur auf Befehl des Gouver-

zwar gleich im ersten Wahlgange gewählt, während der von der Regierung der Opposition reservierte vierte Vicepräsident und zwei Secretäre erst im zweiten Wahlgange durchdrangen. Dieser Sieg der Regierung ist umso beachtenswerter, als diese Wahlen bekanntlich mit geheimer Abstimmung erfolgen und daher für Intriguen Thür und Thor offen lassen.

### Die Krise im Oriente.

Nach den jüngsten Vorfällen an der türkisch-griechischen Grenze hält die «Neue Freie Presse» den Ausbruch eines türkisch-griechischen Krieges für wahrscheinlich. Angesichts dieser Eventualität sei es wichtig, sich gegenwärtig zu halten, dass die Mächte in dem Willen einig seien, den Krieg zwischen Türken und Griechen, wenn er ausbricht, zu localisieren. Um diesen Zweck zu erreichen, dürften die Mächte andere Mittel ergreifen, als jene, die sie bei ihrer Intervention in Kreta angewendet haben. Es sei nicht zweifelhaft, dass die Mächte für den Fall der Ausbreitung des türkisch-griechischen Krieges bereits alles Erforderliche vorgekehrt haben, nicht bloß, soweit ihre Gemeinamkeit in Betracht kommt, sondern auch, soweit es sich darum handelt, das Feuer von der thessalischen und epirotischen Grenze nicht über die gesammte Balkanhalbinsel sich ausbreiten zu lassen. An dem Willen der Mächte, einen griechisch-türkischen Krieg durch Localisierung für den allgemeinen Frieden unschädlich zu machen, sei nicht zu zweifeln, aber auch daran nicht, dass sie ihn durchzusetzen vermögen. Griechenland handle auf eigene Gefahr, falls es, gleichviel aus welchem Grunde, ob aus nationalem oder dynastischem, sich einer wahrscheinlich militärischen Niederlage aussetzt. An abmahnendem Rathe haben es seine Freunde nicht fehlen lassen; schlägt es ihn in den Wind, weil es durch den Lärm übereifriger Philhellenen sich über die wahre Stimmung Europas täuschen ließ, so werden ihm die Folgen nicht erspart sein.

Das «Neue Wiener Tagblatt» meldet, dass König Georg in den letzten Tagen eine Unterhandlung mit der Pforte angeknüpft habe, um sie zu bestimmen, in die Einsetzung eines griechischen Prinzen oder eines Bürgers des griechischen Staates als Gouverneur auf Kreta zu willigen, und zwar unter Oberhoheit des Sultans, letzteres, um dem Standpunkte der Mächte Rechnung zu tragen. Da dies aber die verhängte Annexion der Insel durch Griechenland wäre, so habe der Vorschlag bei der Türkei nicht Gehör gefunden. «Der Zweck der Feindseligkeiten in Thessalien», schreibt das Blatt, «ist einfach der, eine Preffion zu üben im Sinne des griechischen Programms. Es soll bewiesen werden, dass die Hellenen ganz Europa in Athem zu

neurs. Das ist natürlich gleichbedeutend mit dem qualvollsten Tode.

Und doch sah einer der Gefangenen, die der Engländer in ihrer dunklen Zelle besuchen durfte, mit einer Art heiterer Gelassenheit dem nahe bevorstehenden Tage entgegen, an welchem ihm mit 99 Hieben das Fleisch in Streifen vom Rücken gerissen werden sollte. Vielleicht tröstete ihn die sichere Zuversicht, dass die Riemenpeitsche ihm die letzten Qualen auf Erden bereiten würde, und das war auch der Fall. Aber abgesehen von solchen sehr seltenen Fällen graufamster Härte empfing der Windt sowohl in Korjafowst wie in der an der nordwestlichen Küste der Insel gelegenen Verbrecherstation Alexandrowst überall den Eindruck, dass die Russen selbst den schwersten Verbrechern die Möglichkeit gewährten, sich durch gute Führung wenigstens im beschränkten Sinne zu einer menschenwürdigen und verhältnismäßig freien Lage emporzurichten. In den Verbrechercolonien des Innern glaubte er sich überhaupt nicht unter Gefangenen, sondern unter freien Ansiedlern zu befinden. Ein Landsmann von ihm, der lange Jahre auf Sachalin Fischfang im großen betriebe hatte, bestätigte seine eigene Beobachtung mit der Erklärung, man könnte den Russen in Bezug auf ihre Behandlung der Sträflinge viel eher den Vorwurf allzu großer Milde, als den unmenschlicher Härte machen.

halten vermögen. Dazu aber genügt ein Postenkrieg an der Grenze und der wiederholte Einfall griechischer Banden auf türkisches Gebiet. Auf der anderen Seite empfiehlt es sich für die Türken, mit ihrer an Zahl überlegenen Armee einen Vorstoß gegen Larissa zu unternehmen. Aber sie scheuen vor diesem Schritte. Wenn die Türken sich bloß auf die Abwehr beschränken, kann das militärische Geduldspiel wochenlang dauern.»

Das «Wiener Tagblatt» bringt eine «von informierter Seite» herrührende Darstellung der Situation, welcher zufolge der Krieg, der officielle oder der inoffizielle Krieg, unvermeidlich sei. Es gebe allerdings noch einen Ausweg, den man schließlich werde einschlagen müssen: die vollkommene Lostrennung Kretas von der Türkei. Eine Lostrennung dem Wesen nach, mag die Form welche immer sein. Man müßte Kreta eine wirkliche Autonomie geben und die Durchführung derselben müßte Griechenland übertragen, an die Spitze der Verwaltung ein griechischer Prinz gestellt werden.

Das «Neue Wiener Journal» meint, daß selbst ein türkisch-griechischer Krieg, wenn es thatsächlich zu einem solchen käme, keine eminente Gefahr für das übrige Europa wäre. Diese Beruhigung werde durch die Thatsache bekräftigt, daß Serbien und Bulgarien in Constantinopel officiell bekanntgaben, sie würden ihre bisherige loyale Haltung unter keinen Umständen ändern.

Politische Uebersicht.

Saibach, 14. April.

Hinsichtlich der am Sonntag stattgehabten Besprechungen zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Baron Bánffy und dem ungarischen Finanzminister v. Lukács mit den österreichischen Ministern wird aus Budapest gemeldet, daß unter anderem auch über das Junctim, über das Verhältnis zwischen der Quotenfrage und den übrigen Ausgleichsvorlagen, verhandelt wurde. Wie es heißt, wurde zwischen den beiden Regierungen über diesen Gegenstand die Einigung erzielt. Dagegen wird die Meldung, wonach sich beide Regierungen auch schon über den Quotensatz geeinigt und das Verhältnis 34.7:65.3 statt des heute geltenden Satzes (31.4:68.6) gewählt haben, als unrichtig bezeichnet. Die Beratungen über die beiderseitige Behandlung der Actiengesellschaften erstreckten sich, wie verlautet, hauptsächlich auf die Behandlung der Versicherungsgesellschaften. Wie die «Budapester Correspondenz» meldet, hat im Sinne einer von der früheren Quoten-Deputation gemachten Anregung die neugewählte österreichische Deputation nach Budapest die Anfrage gerichtet, ob die ungarische Quoten-Deputation zu mündlichen Unterhandlungen bereit sei. Im bejahenden Falle wäre die österreichische Deputation bereit, zu diesem Zwecke nach Budapest zu kommen. Aller Voraussicht nach werde die ungarische Deputation dieses Anerbieten acceptieren, so daß sich die österreichische Deputation gegen Ende des laufenden Monats nach Budapest begeben dürfte. — Nach der «Reichswehr» hält die österreichische Regierung an dem wiederholt dargelegten Standpunkte fest, daß die Ausgleichsvorlagen in ihrer Gesamtheit ein untrennbares Ganzes bilden. Die betreffenden Gesetzentwürfe werden daher erst dann den beiderseitigen Volks-

vertretungen unterbreitet werden, wenn zuvor über sämtliche Ausgleichsfragen ein principiell Einverständnis erzielt worden ist. Solange über die Quote keine Einigung herrscht, könne natürlich auch von der Bestimmung eines Termins für die parlamentarische Behandlung der Ausgleichsvorlagen keine Rede sein.

In Agram trat am 10. d. Mts. unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Herrn Dr. v. Radivojević die Grenz-Investitions-Commission zu ihrer regelmäßigen Sitzung zusammen. Zur Verhandlung gelangte der 26. Entwurf des Voranschlags über die Einkünfte aus den Großverkäufen der Wälder sowie deren Verwendung im Jahre 1897, ferner mehrere andere Angelegenheiten, die in den Wirkungskreis dieser Commission gehören. Unter einem überprüfte die Revisions-Commission die Schlußabrechnung des Grenzvermögens-, Bildungs- und Erziehungsfonds für das verflossene sowie den Voranschlag für das laufende Jahr.

Wie die «Allgemeine Zeitung» mittheilt, sind die Vorarbeiten für die Reform der deutschen Civil-proceß-Ordnung so weit gefördert, daß in den nächsten Tagen die vertraulichen commissarischen Beratungen mit Vertretern des preussischen Justizministeriums beginnen können. Der nach Abschluß derselben fertigzustellende Entwurf geht alsbald an die Bundesregierungen. Der Gesetzentwurf über das Verfahren der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist fertiggestellt und den verbündeten Regierungen vertraulich mitgetheilt worden. Die Concursordnung wird im Sommer im Entwurfe zum Abschlusse gebracht werden. Der Bundsrath wird in die Berathung dieser drei Gesetzentwürfe voraussichtlich bereits im Frühjahr eintreten können.

Im italienischen Senate beantwortete Minister des Aeußern Biscconti Venosta die Interpellation über die italienische Politik im Orient und gab hiebei Erklärungen ab, welche mit denen in der Kammer übereinstimmen. Er erörterte den Ursprung der orientalischen Krisis, erinnerte daran, daß die Mächte einträchtig im Interesse des Friedens und der Humanität auf Kreta in Constantinopel und in Athen thätig gewesen waren, und constatirte, daß sich Italien von dem europäischen Concerte nicht zurückziehen durfte. «Wir blieben», sagte der Minister, «getreu diesem Concerte, haben jedoch beständig gegenüber Griechenland eine conciliante und wohlwollende Haltung beobachtet. Ehe wir uns der Ankündigung von Zwangsmaßnahmen anschlossen, haben wir eine nicht unwirksame Action ausgeübt, um das Recht und die Freiheit Kretas außer jeden Zweifel zu setzen. Während der mühsamen Verhandlungen haben wir fortwährend zur Erleichterung der Lage Griechenlands die Idee betont, daß es keine Erniedrigung für dasselbe sei, sich dem Willen Europas zu fügen. Sobald Kreta unwiderruflich von der ottomanischen Herrschaft befreit sei, könne Griechenland die Erfüllung seiner Hoffnungen mit Vertrauen der Zukunft überlassen. Wenn Griechenland geneigt wäre, dieser Idee zuzustimmen, wären wir die ersten, um ihm von unseren wohlwollenden Gesinnungen im Concerte der Mächte einen Beweis zu liefern.» Wenn aber der Krieg zwischen Griechenland und der Türkei unausbleiblich sei, so habe der Minister die Ueberzeugung, daß die Mächte einig bleiben werden, um die Wirkungen des Concerts zu umschreiben und zu hindern, daß dasselbe die Grundlagen des europäischen Friedens bedrohe. «Wir glauben, das Interesse Italiens schreibe diesem vor, im europäischen Concerte zu bleiben. Wenn ungetilgt stehende Schuld durch ihren Tod in diesem schauerlichen Abgrunde jetzt bezahlt hatten. Mit der Hartnäckigkeit, mit welcher Menschen sich an die letzte Hoffnung klammern, vereinigen wir unsere Stimmen zu einem Rufe, aber keine Antwort wurde uns außer unzähligen hohlen Echos aus der Tiefe. Mit wunden Füßen und krank am Herzen wandten wir uns und klangen den schlammigen Abhang wieder hinauf. «Was wollen wir nun thun, Mordaunt?» fragte ich mit gedämpfter Stimme. «Wir können nur beten, daß ihre Seelen in Frieden ruhen mögen!» Der junge Heatherstone blickte mich mit funkelnden Augen an. «Dies mag alles gemäß den mystischen Gesetzen jener fremden Männer zugegangen sein,» rief er, «aber wir wollen doch einmal sehen, was das englische Gesetzbuch dazu zu sagen hat. Ein Ghela kann ebenso gut, wie irgend jemand anders, gehängt werden, denke ich. Es ist vielleicht noch nicht zu spät, sie zu überholen. Hier, guter Hund, guter Hund, hier!» Er riß den Hund herum und brachte ihn auf die Fährte der drei unheimlichen Fremden. Das Thier beschnüffelte ein paar mal den Boden, dann fiel es plötzlich auf seinen Magen und lag mit gestäubten Haaren und herabhängender Zunge zitternd und bebend da, als die Verkörperung hündischer Furcht. «Siehst du,» sagte ich ernst, «es hat keinen Zweck, sich gegen Mächte zu stemmen, denen wir nicht einmal einen Namen zu geben vermögen. Wir können nichts thun als uns in das Unvermeidliche zu fügen und zu hoffen, daß dein armer Vater und sein

die Mächte mit der Herstellung des Friedens im Orient die Aufrechthaltung der Ruhe in Europa verbinden können, so haben sie sich um die Humanität große Verdienste erworben.» Diesem Programme könne Italien zustimmen, ohne seinen Pflichten und seinem Fortschritt im Concerte der Völker ein Element des Fortschritts und Friedens zu sein, nahezutreten. Der Senat nahm hierauf die vom Minister des Aeußern gebilligte Tagesordnung Guarneris an, welche die Erklärungen der Regierung mit Befriedigung zur Kenntnis nimmt.

Im englischen Unterhause legte die Earl Balfour einen Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Ministeriums für Landwirtschaft und Industrie in Irland, vor. Die Vorlage wurde in erster Lesung angenommen, worauf sich das Haus bis zum 26. d. M. vertagte.

Wie man aus Belgrad meldet, will die serbische Regierung vorläufig von einer energischen Betreibung der Wiedererrichtung des ehemaligen serbischen Patriarchats in Spal absehen, um für diese Action einen möglichst günstigen Zeitpunkt abzuwarten.

Man schreibt aus Salonichi vom 10. April: Ueßlicher Berichten ist zu entnehmen, daß die Formierung von Paschibozuk-Labors in vollem Zuge ist. Die Initiative hiezu ist nicht von der türkischen Regierung, sondern von den Albanesen ausgegangen. Im Laufe der letzten Wochen waren wiederholt albanesische Stammesführer in Ueskub eingetroffen, um mit der Localregierung über diese Angelegenheit zu verhandeln. Die Albanesen haben den Wunsch nach Aufstellung von Paschibozuks seit dem Beginne der türkisch-griechischen Verwickelung in immer dringender Form kundgegeben. So haben sich, um nur Beispiele aus den letzten Tagen anzuführen, ganze albanesische Gemeinden mit einer telegraphischen Bitte in diesem Sinne direct nach Constantinopel gewendet und verlangt, daß für die zum Einrücken bereiten Freiwilligen ungefümt die erforderliche Ausrüstung gefendet werden möge. Ferner hat gleichfalls in den letzten Tagen eine große Anzahl von Begs und Notablen des Vilajet Ueskub der Regierung nahegelegt, die Organisation und Aufstellung von starken Paschibozuks-Abtheilungen in den Bezirken dieses Vilajets möglichst rasch zu bewerkstelligen. Ueber die Art der Verwendung und die Stärke der Paschibozuks lassen sich vorläufig noch keine sicheren Angaben machen. Wie es heißt, dürften zunächst 18 Labors zu je 800 Mann gebildet werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Ausstellung Wien 1898.) In der am 12. d. Mts. abends im Festsale des Niederösterreichischen Gewerbevereins abgehaltenen Versammlung des Central-Ausschusses theilte der Präsident Herr Gropf mit, daß Herr Erzherzog Otto das Protectorat der Ausstellung übernommen hat.

— (Ein verunglückter Erfinder.) Der Ingenieur Jbdzislaw Szpor, Assistent der k. t. Staatsbahn-Direction, welcher am 15. d. Mts. die von ihm neuconstruirte Fallbremse, genannt «Tutator», im Pole der Wiener Feuerwehr-Kaserne hätte vorführen sollen, ist in Berlin verunglückt. Er führte daselbst im Hofe des Patentbureau seine Fallbremse vor, welche bereits von dem Branddirector Giersberg erfolgreich demonstriert worden war. Bei dem letzten von ihm ausgeführten

Schicksalsgefährte in der nächsten Welt ihre Erlösung erhalten werden für das, was sie in dieser erlitten haben.»

«Und nicht minder, daß sie von allen teuflisch in Religionen und deren mörderischen Anhängern erlöst sein werden!» rief Mordaunt wüthend.

Ich sagte mir freilich selber, daß das Buddhisten von den Christen begonnen war, ehe die Buddhisten daran gedacht hatten, aber laut sprach ich nichts davon aus, um meinen Begleiter nicht zu reizen.

Lange konnte ich ihn nicht von der Todesstätte seines Vaters wegbringen, aber schließlich brachte ich ihn durch wiederholte Vorstellungen und Bernunftgründe doch dahin, einzusehen, wie sinn- und nutzlos alle weiteren Anstrengungen unsererseits nothwendigerweise sein müßten und daß es das Klügste sei, mit mir nach Cloomber-Hall zurückzukehren, um vielleicht der drei Buddhisten ja doch noch habhaft werden zu können.

O, welch ein langer, trauriger Gang das war! Lang genug war er uns schon erschienen, als noch ein schwacher Hoffnungsstrahl uns leuchtete, oder wir doch etwas zu erwarten hatten. Jetzt, da unsere schlimmsten Befürchtungen sich verwirklicht hatten, erschien er uns erst gar schier unendlich.

Wir trafen unseren Bauer am Rande des Worrastes wieder und ließen ihn, nachdem wir ihm seinen Hund zurückerstattet hatten, allein seinen Heimweg finden, ohne ihm etwas von dem Refaltate unserer Suche mitzutheilen.

Wir selbst stampften den ganzen Tag mit schweren Füßen und noch schwererem Herzen über das

Das Geheimnis von Cloomber-Hall.

Roman von H. Conan Doyle.

Autorisierte deutsche Bearbeitung von Max Reinschmidt.

(62. Fortsetzung.)

Es war kein Zeichen eines Kampfes oder Fluchtversuchs zu sehen. Wir knieten am Rande des Loches nieder und versuchten, den es umhüllenden, dichten Dunst mit den Augen durchzudringen. Eine scharfe, ekelhafte Ausdünstung schien aus der Tiefe emporzusteigen, und ich vernahm ein fernes, eiliges, brausendes Geräusch, wie von Wassern in den Eingeweiden der Erde.

Ein großer Stein lag im Schlamm eingebettet und diesen schleuderte ich hinein, aber ich hörte keinen Aufschlag zum Zeichen, daß er den Boden oder eine Wasserfläche erreicht hätte. Als wir uns aber über den widrigen Schlund beugten, traf plötzlich ein Laut aus seiner graufigen Tiefe unser Ohr. Hell und klar klang ein klingender Ton aus dem Abgrunde heraus; dann herrschte wieder dieselbe Grabesstille, wie zuvor.

Ich möchte nicht gern als abergläubisch angesehen werden, oder etwas vielleicht ganz Natürliches übernatürlichen Ursachen zuschreiben. Dieser eine scharfe Ton kann irgend ein Geräusch, durch Wasser tief im Innern der Erde hervorgebracht, sein. Es kann aber auch die unheimliche Glocke gewesen sein, von der ich so viel gehört habe. Doch sei es nun, wie es wolle—es war das einzige Zeichen, das uns aus der letzten, schrecklichen Ruhestatt derer wurde, die ihre so lange

Sprünge rifs das Seil, Sopor stürzte in den Hof hinab und erlitt einen Schädel- und Armbruch. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt.

(Ein gefährlicher Apotheker-Verhör.) Vor dem Schwurgericht in Paderborn stand am 12. d. M. der Apotheker-Behrling Schulte aus Bippstabt, der, erbost über seine Entlassung, 200 Gramm Strichn in verschiedene, viel zur Verwendung kommende Arzneien hat, das Hintergebäude des Apothekers in Brand setzte, den Provisor mit Ermordung bedrohte, den Apotheken-Besitzer und dessen Frau mit einem schweren eisernen Schlüssel mißhandelte und dann selbst verschiedene Gifte nahm. Der Wütherrich wurde gefesselt zur Polizei, dann in das Krankenhaus gebracht. Die von ihm genommenen Gifte schädeten ihm nicht, da der eine Stoff als Gegengift auf den anderen wirkte. Um großes Unheil zu verhüten, wurde die Apotheke polizeilich geschlossen, alle Arzneien in derselben wurden vernichtet. Schulte wurde zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus verurtheilt.

(Der Magnetismus im Dienste der Eisenbahnen.) Die Benützung des Magnetismus zur Erhöhung der Zugkraft der Locomotiven ist dem Amerikaner George C. Pyle patentiert worden. Die Vorrichtung besteht aus starken Elektromagneten, welche in gleicher Zahl wie die Triebäder an dem Rahmen der Maschine befestigt werden, daß die Pole eines jeden Magneten vor und hinter dem betreffenden Rad sich bis auf etwa 1/4 Zoll der Schiene nähern. Die Schiene bildet also unterhalb der Pole die Armatur des Magneten. Wird der Stromkreis nun geschlossen, so zieht jeder Magnet Locomotivrahmen und Schiene mit einer beträchtlichen Gewalt zusammen, daß eine um 10.000 bis 20.000 Pfund per Rad erhöhte Adhäsion erzielt wird, auf Grund deren 4 bis 5 schwer beladene Wagen mehr angehängt werden können.

(Eine überraschende Entdeckung) hat der Londoner Medicinalstatistiker Forbes Winslow gemacht. Er hat der dortigen medicinischen Gesellschaft einen Bericht über 7000 von ihm zusammengestellte Selbstmordfälle überreicht, aus welchen nach 'The Lancet' hervorgeht, daß die Frauen in weit höherem Grade als die Männer infolge getränkten Ehrgeizes freiwillig den Tod suchen. Während nämlich in der betreffenden statistischen Zusammenstellung dieselben Ursachen ungefähr den gleichen Einfluss auf beide Geschlechter auszuüben scheinen — nur in den Rubriken 'häuslicher Kummer' und 'Ehrsucht' als Ursachen des Selbstmordes zeigt das männliche Geschlecht eine höhere Zahl, ist 'Liebesgram' bei 97 Männern und 157 Frauen, 'getränkter Ehrgeiz' bei 122 Männern und 410 Frauen als Grund zum Selbstmorde angegeben. Daß Liebesgram mehr Frauen als Männer in den Tod treibt, ist nicht weiter verwunderlich; daß aber getränkter Ehrgeiz eine so hervorragende Rolle bei Frauen spielt, wer hätte denn das geglaubt?

(Briefmarken und Finanzspeculation.) Einige interessante Beispiele, wie von einzelnen Staaten die Ausgabe neuer Briefmarken zu Finanzspeculationen benützt wird, geben die 'Bayerischen Verkehrsblätter'. Als die Congoregierung im Jahre 1894 bei der Antwerpener Ausstellung ihre Colonialausstellung einrichtete, änderte sie die Farben von zwei Briefmarken und gab den ganzen Bestand von 80.000 Francs an einen Speculanten. Jetzt hat derselbe Staat zur Deckung der Lasten bei der Brüsseler Ausstellung neue Briefmarken mit großem Erfolg ausgegeben und läßt auch drei Serien von Correspondenzkarten mit bezogelter Rück-

antwort erscheinen, die für jede Serie 60 Centimes kosten. Die deutsche Reichspostverwaltung stellt nun auf dem diesjährigen Weltpostcongresse den Antrag, diesen Ausgaben, die nur Finanzspeculationen dienen, ein wohlverdientes Ende zu machen.

(Wie die Seekrankheit entsteht.) Von einem mit mathematischen und physikalischen Kenntnissen ausgerüsteten Oceanreisenden ist kürzlich die mechanische Wirkung der Schiffsbewegung auf den menschlichen Körper beobachtet und analysiert worden. Das Unangenehme dieser Bewegung ist, daß jeder Punkt des Schiffes in vielleicht fünf bis zehn Secunden oft bis zu sieben Meter gehoben und gesenkt wird. Das, was die Empfindung so unerträglich beeinflusst, sind die an dem Körper wirkenden Kräfte. Der Druck zwischen uns und dem Boden entspricht genau der Bewegung, welche das Schiff macht. Schiff und Mensch fallen in das Wellenthal; es besteht fast keine Beziehung mehr zwischen beiden. Aber im Fallen wächst die Kraft des Auftriebs, je mehr das Schiff eintaucht. Dieses wird aus der beschleunigten in eine verzögerte Bewegung gebracht; auch die Bewegung des Menschen muß sich dem anpassen; infolge dessen wird der Druck zwischen Boden und Fuß immer größer. Dabei geht die Bewegungsrichtung nach unten. Endlich wird das Druckmaximum erreicht, die Bewegung gelangt auf den Nullpunkt und geht dann aufwärts, der Druck nimmt ab. Mit dem Geschwindigkeitsmaximum passiert man die Gleichgewichtslage, gegen die obere Grenze verlangsamt sich die Bewegung immer mehr. Am tiefsten Punkte übermäßig schwer, fühlt man sich am höchsten Punkte frei schwebend. Wir haben also das nervenzerrüttende Gefühl eines fortgesetzten Wechsels unseres Körpergewichts. Ferner ist der Zwiespalt in unserem Körpergefühl unerträglich, der durch die Bewegung herbeigeführt wird: während man einen großen Druck von unten her verspürt, also glauben möchte, man werde gehoben, geht man thatsächlich hinunter, und umgekehrt, während der Druck immer abnimmt, man also die Empfindung hat, der Boden verschwinde unter einem und man sinke, steigt man thatsächlich hinauf.

(Eisenbahnunglück.) Am 12. d. M. früh entgleiste zwischen den Stationen Diski und Korotaja ein von Woronesch nach Charkow fahrender Eisenbahnzug, wobei drei Waggons über eine Böschung herabstürzten. Ein Postkassener wurde getödtet, zahlreiche Passagiere jedoch unerheblich verletzt. Als Ursache der Entgleisung wird eine Unterspaltung des Oberbaues durch Thauwasser vermuthet.

Moor hin, bis wir den unglückseligen Thurm von Gloomer zu Gesicht bekamen und, während eben die Sonne unterging, uns endlich wieder unter seinem Dache befanden.

Ich brauche wohl nicht auf weitere Einzelheiten einzugehen, oder den Kummer zu beschreiben, den unsere Nachricht über Mutter und Tochter brachte. Die lange Erwartung des Unglücks war doch noch nicht genügend gewesen, sie auf diese schreckliche Wirklichkeit vorzubereiten.

Wochenlang schwebte meine arme Gabriele zwischen Leben und Tod, und obwohl sie endlich, dank der Kunst des Herrn Dr. Easterling aus Stanwaer, wieder hergestellt wurde, hat sie doch bis auf den heutigen Tag ihre frühere Lebenskraft niemals wieder-gewonnen.

Auch Mordaunt hatte eine Zeitlang sehr zu leiden, und erst nach unserer Ueberriedelung nach Edinburgh erholte er sich von der Erschütterung, die ihn durch die von uns gemachte furchtbare Entdeckung getroffen hatte.

Was die arme Frau Heatherstone anbelangt, so hatten weder ärztliche Hilfe, noch Luftveränderung irgend welche Wirkung auf sie. Langsam und sicher, aber schmerzlos ist sie dahingefiecht, und es ist offenbar, daß sie — wer weiß, wie bald — mit ihrem Manne vereint sein wird, dem sie und seine Kinder das Einzige waren, was er mit Schmerz hier zurück-gelassen hat.

(Schluß folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

\* Kammermusik-Abend.

«Der Berufene», «der starke Streiter» ist dahingegangen! Raum mögen wir's, denen seine Tonschöpfungen, die zum Geiste und Herzen eine so hinreißende Sprache reden, in nie verklegbarer Schönheit entgegenquellen, lassen, daß der große Geist verblieben ist, den Robert Schumann prophetischen Geistes begrüßte als starken Streiter, den die Mitgenossen bei seinem ersten Gange durch die Welt, wo seiner vielleicht Wunden warten werden, aber auch Vorbeeren und Palmen, willkommen heißen! Die Musikgeschichte hat längst die Bedeutung des großen deutschen Meisters Johannes Brahms in goldenen Lettern verewigt und rechnet ihn zu den Unsterblichen, zu jenen Tonhelden, deren tiefe, wahre Empfindung sich stets in der gewältesten Form des Ausdrucks offenbart; die ganze gebildete Welt kennt das Werden, Wirken und Dahinscheiden des verehrten Meisters, und es erübrigen uns nur anlässlich der musikalischen Trauerfeier, welche die Kammermusiker der philharmonischen Gesellschaft ihrem Ehrenmitgliede vorgestern veranstaltete, einige kurze Bemerkungen über die Würdigung, die alle Tonschöpfungen Johannes Brahms' durch unsere zahlreichen Kunstfreunde in Laibach gefunden haben.

Schon längst hatten die tiefinnigen poetischen Lieder, die geistprühenden Clavierstücke, einzelne der wunderbaren Kammermusikstücke Eingang und begeisterte Aufnahme in Laibach gefunden, ja manche der strahlenden Blüten überquellender Empfindung waren Gemeingut der gebildeten musikalischen Kreise geworden, ehe man das vermeintliche Wagnis unternahm, ein großes orchestrales Werk des Meisters aufzuführen. Es war daher ein hervorragendes musikalisches Ereignis, ein wichtiger Gedentag in der Ruhmesgeschichte der philharmonischen Gesellschaft, da sie im Jahre 1892 die herrliche C-moll-Symphonie vor einer zahlreichen Kunstgemeinde in vollendeter Weise zur Erkauführung brachte.

Die Ausnahme, die das Werk fand, ehrte den Dirigenten, ehrte die Zuhörerschaft; helle Begeisterung, rauschender Beifall folgte jedem Sage und es ereignete sich der seltene Fall, daß über Drängen der entzückten Kunstfreunde eine hochbedeutende Schöpfung, die an den Kunstverstand und die Aufnahmefähigkeit nicht allein der Laien, sondern auch der musikalisch Gebildeten hohe Anforderungen stellt, ein Werk, das sich wie die anderen Symphonien von Brahms im allgemeinen nur langsam Bahn brechen konnte, im nächsten philharmonischen Concerte wiederholt werden mußte und neuerlich den freudigsten Wiederhall weckte. Abgesehen von den zu den bevorzugten

Lieblichen aller Sänger und Zuhörer zählenden Liedern des Meisters erzielten von Kammermusikschöpfungen in den letzten Jahren das geistvolle Clarinetten-Quintett und die Sonate für Clavier und Violine in G-dur den größten Erfolg.

Es ist ein ungemein erfreuliches Zeichen, daß die Bevölkerung weit über die Kreise der sogenannten Musikbegeisterten hinaus, an den Gedentaglichkeiten der großen Tonmeister theilnimmt; wir nennen es ein erfreuliches Zeichen, denn es erhellt daraus, daß die Schöpfungen unserer Tonkünstler unter den geistigen Gütern des Volkes einen hervorragenden Rang einnehmen. Mit berechtigtem Stolz weisen daher die Philharmoniker auf die Namen der Unsterblichen hin, die das Ehrenbuch der Gesellschaft zieren, mit Freude und Stolz auf die Dankschreiben ihrer Ehrenmitglieder L. v. Beethoven und Johannes Brahms, Schreibern, die als heiliges Vermächtnis von den Nachkommen mit scheuer Ehrfurcht bewundert werden sollen, denn das Angebenken an die großen Männer wird mit ihren Werken in die fernsten Zeiten fortleben. Die Trauerfahne aber, die von der Tonhalle am Tage des Zeichenbegängnisses Johannes Brahms wehte, kündete überzeugungsvoll, daß auch die Philharmoniker sich des schmerzlichen, unerfesslichen Verlustes vollbewußt sind, den sie durch den Tod ihres Ehrenmitglieds erlitten, und die Erinnerungsfeier am vorgestrigen Tage brachte die Gefühle der Trauer und dankbaren Verehrung würdig zum Ausdruck.

Der düßere Ton, der den Grundzug der ersten Kunst unserer Zeit bildet, beherrscht auch das geiststiefste Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, op. 51 in C-moll, mit dem die Vortrags-Debnung, die ausschließlich Tonschöpfungen von Johannes Brahms enthielt, begann. Die organische Vielgestaltigkeit und figurative Verfeinerung in der Rhythmi, die Ausspinnung und Verwebung thematischer Motive, die an überraschenden Wendungen reiche Harmonik, erschweren beim ersten Anhören das Verständnis des ersten Satzes, dessen Wiedergabe zu den schwierigsten Aufgaben der Kammermusik gehört. Der erblende Wohlklang in der entzückenden Romange Poco-Adagio, das leidenschaftliche Fortstürmen im Schlußsage üben hingegen eine tiefe, so recht zum Herzen gehende Wirkung aus. Die Romange Poco-Adagio und das Allegro-Molto moderato traten, trefflich zusammengespielt, besonders günstig hervor und erzielten den lebhaftesten Beifall, während der erste Satz, dessen Klarheit durch die infolge der Temperatur-Verhältnisse eintretende schwankende Stimmung der Instrumente litt, und der Schlußsage erst bei wiederholtem Anhören der richtigen Empfanglichkeit begegnen würden.

Die erste Stimmung, vorbereitet durch die düßere Leidenschaftlichkeit des Quartetts, wich dem verklärten Abglanze der von tiefster Empfindung beseelten Lieder des Meisters — Lieder, deren Poesie man, wie Schumann sagt, ohne die Worte zu kennen, verstehen würde, obwohl eine tiefe Gesangsmelodie sich durch alle hindurchzieht. Mit musikalischem Feinsinn, reiner Tongebung und tadellosem Ansage brachte Frau Prochaska-Stolz einige der edelsten Liederblüten des Meisters poetisch zart zu schönster Wirkung. Anmutig wie die äußere Erscheinung ist auch der Gesang der Künstlerin, die über einer weichen, wohl lautenden Mezzo-Sopran verfügt; unter Verzichtleistung auf die herkömmlichen Mäygen vor Concertsängerinnen, paart die Künstlerin in ihrem Vortrage gebildeten Geschmac mit liebenswürdigem Empfinden. Insbesondere entzückte sie durch den seelenvollen Vortrag des Liedes «Von ewiger Liebe», durch die sinnige Auffassung eines Liedes aus dem Cycles «Magne-tone», durch die süße Zartheit in der Wiedergabe des lieblichen Volkslieders «Das Sandmännchen» und erntete großen Beifall nach dem über lebhaftes Verlangen zugegebenen Wiegensliede, das sie mit innigem Ausdruck sang. Daß die Künstlerin auch kräftigere Herzenssagen anzuschlagen vermag, bewies sie in der schwungvollen Wiedergabe des Liedes «Meine Liebe ist grün wie die Fliederbusch». Wir lernten demnach in Frau Prochaska-Stolz, die außerdem eine treffliche Pianistin ist, eine Künstlerin kennen, die nicht durch blendende Stimmmittel, sondern durch das verständnisinnige Eindringen in die inneren Tiefen der Gesangkunst den künstlerisch wohlthuendsten Eindruck hinterläßt.

Das in düßerer Leidenschaftlichkeit dahinströmende herrliche Clavier-Quintett in F-moll op. 34, in der sich auf dem Untergrunde contrapunktlicher und harmonischer Kunst das seelenvolle, tiefste Empfinden des Meisters in überwältigender Höhe zeigt, wurde mit hinreißendem Schwung und Feuer, mit Kraft im Ton und scharf ausgeprägter Rhythmi zur Geltung gebracht. Die in technischer, rhythmischer und dynamischer Beziehung ungemein schwierigen Clavierpart spielte Herr Musikdirector Böhrer mit gewohnter Meisterschaft. Der vor Herzen kommende laute Beifall, der jedem Sage folgt war der schönste Lohn für die edlen Bestrebungen und das opferreiche Mähen des Herrn Concertmeisters Carl Gerstner, unter dessen kunstsiniger, erfahrener und begeisterter Leitung die Kammermusik-Vereinigung, bestehend aus den Herren Syrinel, Dr. Sajovic und Betkach, stets höheren Zielen zustrebt. Zum Schluß sei jedoch auch dem kunstsinigen Publikum, das dur-

herzliche Anteilnahme das Wirken der Kammermusiker so werththätig fördert, der wärmste Dank zum Ausdruck gebracht.

(Neues Lehrbuch.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht das Lehrbuch: Dr. Požar, Latinske vadbe za tretji gimnazijski razred. Saibach 1896, Verlag von Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg, Preis broschirt 1 Krone 60 Heller, gebunden 2 Kronen, zum Gebrauche an Gymnasien, an denen der lateinische Sprachunterricht unter Anwendung der slovenischen Sprache ertheilt wird, zugelassen.

(Personalmeldungen.) Vaut einer uns zugehenden Nachricht wurden die Herren Hauptlehrer an der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt Anton Černivec und Johann Macher sowie der Uebungsschullehrer an dieser Anstalt Herr Anton Maier zu Mitgliedern der k. k. Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache in Saibach für die restliche Dauer der laufenden Funktionsperiode ernannt.

(Sonn- und Feiertags-Ruhe im Eisenbahndienste.) Wie aus einem Erlasse Seiner Excellenz des Herrn Eisenbahnministers Ritter von Guttenberg hervorgeht, beabsichtigt das Eisenbahnministerium eine Einschränkung des Güterverkehrs an Sonn- und bestimmten Feiertagen auf sämmtlichen Eisenbahnlinien eintreten zu lassen. Der Ministerialerlass lautet im wesentlichen: «Der Eisenbahn-Güterverkehr, mit Ausschluß des Vieh- und Eilgutverkehrs, ist an Sonntagen und an bestimmten Feiertagen (Neujahrstag, zweiter Oherstag, Himmelfahrts- und zweiter Pfingsttag, Frohnleichnam, Allerheiligen, erster und zweiter Weihnachtstag) soweit einzustellen, als dies möglich ist, ohne dass umfassendere bauliche Einrichtungen getroffen, und ohne dass die Betriebsmittel oder das Personale vermehrt werden. Gleichwohl ist es zulässig, an Sonn- und den bestimmten Feiertagen einzelne Güterzüge zu fahren, sofern und soweit dies etwa durch die besonderen Bedürfnisse des Verkehrs oder des Wettbewerbes mit dem Auslande erforderlich erscheint. Es ist ferner gestattet, solche Güter, die aus besonderen wirtschaftlichen Rücksichten eine Verzögerung in der Beförderung nicht vertragen können, zum Beispiel leicht verderbliche Güter u., regelmäßig auch an Sonn- und Feiertagen zu befördern. Als Sonn- und Feiertag wird die Zeit von Mitternacht zu Mitternacht gerechnet. Es ist indessen ausreichend, wenn der Güterzugverkehr in der Zeit von 4 Uhr morgens angefangen bis 8 Uhr abends ruht und die ersten Morgenstunden und letzten Abendstunden zur Ueberleitung des Dienstes in diese Ruhe und umgekehrt verwendet werden. Das Fahrpersonale soll die ihm gebotene Ruhe in der Domicilstation zubringen können. Die Lieferfristen sollen im Wege einer diesfälligen Aenderung des Betriebsreglements um die Sonn-, bzw. Feiertage, an welchen der Güterzugverkehr ruht, verlängert werden. Da das Eisenbahnministerium einen besonderen Wert darauf legt, dass diese Maßregel im Einvernehmen mit den beteiligten Eisenbahnverwaltungen durchgeführt werde, wird über die Einzelheiten der Reformmaßregel im Eisenbahnministerium am 22. d. Mts. eine Conferenz der Vertreter der Eisenbahnverwaltungen abgehalten werden.

(Das k. k. Handelsministerium) theilt den Handels- und Gewerbelammern auf Grund eines telegraphischen Berichts der k. und k. Gesandtschaft in Washington mit, dass ein Sperrgesetz seitens der Regierung der Vereinigten Staaten nicht erlassen wurde: Zucker und alle anderen Waren werden nach dem bisherigen Zolltarife verzollt, aber unter Ausschub der Liquidierung und unter Vorbehalt der Nachzahlung. Zu diesem Behufe wird die Ware abgestempelt oder werden Muster zurückbehalten. Vor dem 1. April 1897 contrahirte und schwimmende Waren sind jedoch ausgenommen.

(Fußwaschung.) Die zwölf Greise, an denen Seine Excellenz der hochwürdig Herr Fürstbischof die heilige Ceremonie der Fußwaschung vornahm, sind: Stanislaus Snoj, Matthäus Slabič, Johann Kopač, Georg Urbinc, Johann Dachs, Mathias Kilamina, Johann Bouk, Johann Lonija, Anton Pettauer, Josef Bojc, Josef Gradisar, Georg Mezlikar. Das Gesamtalter derselben betrug 885 Jahre. Nach der Fußwaschung wurden sie im großen Saale des fürstbischöflichen Palais bewirtet und beschenkt. Bedient wurden sie hiebei von Seiner Excellenz dem hochwürdigem Herrn Fürstbischof und den Domcapitularen.

(Sechster deutsch-österreichischer Mittelschultag.) Im Nachhange zu den Berichten über die Verhandlungen des sechsten deutsch-österreichischen Mittelschultags ist zu bemerken, dass den Vorsitz der historischen Section Professor Dr. O. Grady führte, dem über Antrag des Directors Swida der Dank der Versammlung für seine umsichtige Leitung ausgesprochen wurde.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 4. bis 10. April kamen in Saibach zur Welt 23 Kinder, dagegen starben 28 Personen, und zwar an Typhus 1, Keuchhusten 4, Diphtheritis 2, Tuberculo-

culose 8, infolge Schlagflusses 2 und an sonstigen Krankheiten 11 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde und 13 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 3, Typhus 2, Keuchhusten 9 und Diphtheritis 2 Fälle.

(Visitierspiegel.) Der im ersten Nachtrage zum Dienstbuche: «Anleitung zur Instandhaltung der Repetiergewehre M. 1888» in unserer Armee eingeführte, vom k. k. Hauptmann Fridolin Kaučič des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 4 construirte Bohrung-Visitierspiegel wurde im Laufe dieses Jahres auch in der königl. niederländischen Armee eingeführt. Bisher hat dieses praktische Visittierinstrument in den Armeen folgender Staaten Aufnahme gefunden: Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Siam, Chile und Niederlande.

(Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgetheilt wird, ist in Kropp ein Arbeiter-Consum-Berein (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung) in Gründung begriffen, dessen Bestreben dahin gerichtet ist, den Mitgliedern alle in der Wirtschaft benötigten und außer diesen auch Bekleidungswaren guter Qualität und zu niedrigen Preisen beizustellen. Die bezüglichen Statuten wurden zur behördlichen Genehmigung bereits vorgelegt.

(Ertrunken.) Am 9. d. M. ist die 21 Monate alte Tochter des Josef und der Marianna Starman aus Oberjenica in einem unbeaufsichtigten Augenblick in eine beim Hause befindliche, 17 Centimeter tiefe Stalljauche gefallen und darin ertrunken.

(Unglücksfall.) Der Arbeiter Franz Serko aus Duplje befand sich auf einem Wagen der von Gerlachstein, Bezirk Egg, in die nahegelegende Waldung zur Beförderung von Röhren und Holz zur Säge fahrenden Rollbahn. Der Wagen kippte um, fiel in einen Graben und Serko wurde unter der Last erdrückt.

(Der Raubmörder Paul Ferme) wurde in Gili am 13. d. M. um 6 Uhr früh hingerichtet. Er gieng mutlos zum Richtpflo.

### Neueste Nachrichten.

#### Vorgänge im Orient.

(Original-Telegramme.)

Cetinje, 14. April. Nach hier eingelaufenen Berichten entsetzten die in Berane zahlreich zusammengeströmten muhamedanischen Albanesen den Kaimakam und nahmen die Civil- und Militärgewalt in eigene Hände. Es herrsche vollständige Anarchie. Die Christen hätten sich zurückgezogen.

London, 14. April. Die «Times» melden aus Athen vom Gestrigen: Der griechische Staatsschatz sei nahezu erschöpft und als einzige Hilfsquelle erübrige eine innere Anleihe, die bei der herrschenden Begeisterung wahrscheinlich voll werde gezeichnet werden. Infolge der Warnungen der Mächte werde Griechenland nicht zur Kriegserklärung schreiten, vielmehr sich bemühen, die Türken herauszufordern, damit diese ihrerseits der angreifende Theil werden.

London, 14. April. Reuters Office meldet aus Larissa: Der macedonische Häuptling Davelis soll, nachdem er angeblich ein türkisches Bataillon vollständig geschlagen hatte, gegen Ripuri vorgeückt sein.

Den letzten Nachrichten von der Grenze zufolge hätten die Freischärler die Türken von Baltino vertrieben und hiebei angeblich vierzig getödtet.

Athen, 14. April. Die Zahl der in Macedonien verbliebenen Freischärler scheint noch ziemlich groß. Der Rückzug der Freischaren erfolgte mit Verlusten, da sie mit überlegenen Streitkräften kämpften. In Macedonien herrscht eine ziemliche Kälte. Die Kronprinzessin ist abends mit Krankenwärterinnen nach Volo abgereist.

Athen, 14. April. «Asty» veröffentlicht ein Telegramm aus dem Lager des Obersten Bassos, welches besagt, dass sich 250 Verwundete im griechischen Lager befinden und dass infolge der Blockade sich Mangel an Medicamenten fühlbar zu machen beginne.

Constantinopel, 14. April. Viceadmiral Kalau vom Hofe Pascha ist zur ersten Escadre und Artillerie-Inspector Grumbkow Pascha an die griechische Grenze abgereist. In den Dardanellen werden Uebungen zur Verhinderung der Passage einer Flotte stattfinden.

Constantinopel, 14. April. Es bestätigt sich, dass der gestrige Ministerrath beschloß, mit dem Vormarsche an der Grenze abzuwarten, bis ein neuer, unzweifelhafter Angriff der regulären griechischen Truppen erfolgt. Gestern war es an der Grenze ruhig. Nach Angaben der Pforte wurden am Schauplatze der letzten Zusammenstöße Leichen einer Anzahl griechischer Regulärer gefunden.

Constantinopel, 14. April. Der Locutenens Constantin wurde zum ökumenischen Patriarchen gewählt.

#### Telegramme.

Budapest, 14. April. (Orig.-Tel.) Im 7. hauptstädtischen Bezirke wurde Ludwig Esernatony (liberal) an Stelle des zurückgetretenen Dr. Worszany gewählt.

Schwerin, 14. April. (Orig.-Tel.) Das Staatsministerium gibt über das Ableben des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Folgendes bekannt: Die Herzschwäche des Großherzogs war am 10. d. M. derart gestiegen, dass die Aerzte mit Bestimmtheit erwarteten, der Patient werde die Nacht kaum überleben. Der Kranke fühlte um halb 8 Uhr abends ein Ruhebedürfnis, wünschte, wie dies regelmäßig geschah, allein gelassen zu werden, um im Rollstuhle sitzend zu ruhen. Der Arzt und der Diener tauschten draußen auf den Athem des Großherzogs. Als der Arzt bald darauf den Athem nicht mehr hörte, betrat er das Zimmer, da er befürchtete, dass der Tod eingetreten sei, fand jedoch das Zimmer leer. Zugleich meldete ein Diener, dass der Großherzog auf dem Wege vor der Villa liegend aufgefunden worden sei, worauf der Kranke, schwer verletzt, herbeigetragen wurde. Der Großherzog hatte augenscheinlich, wie er dies öfter in Athemnoth zu thun pflegte, frische Luft gesucht, war in seiner Schwäche in den Garten getaumelt und über eine nur wenig entfernte niedrige Umfassungsmauer auf die in bedeutender Tiefe darunter liegende Straße gestürzt, wo ihn eine Gärtnersfrau und der Kammerdiener fanden. Die Aerzte stellten eine Verletzung des Rückgrats fest. Inzwischen hatten sich die Angehörigen versammelt. Der Großherzog richtete noch an dieselben liebevolle Worte, umarmte seinen Sohn und verschied sanft nach einer Stunde.

Essen a. d. Ruhr, 14. April. (Orig.-Tel.) Wie die «Rheinisch-westphälische Zeitung» meldet, wurden in der Zeche «Oberhausen» heute vormittags zehn Bergleute durch Explosion schlagender Wetter getödtet. Die Wetterführung ist intact, die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Berlin, 14. April. (Orig.-Tel.) Nachdem Sonntag in einer Sitzung des Ausschusses zur Entgegennahme von Spenden für Rudolf Falb mitgetheilt worden war, dass das Reinerträgnis der Sammlungen bis zum 1. April d. J. 75.214 Mark betrug, wurde gestern, als dem sechzigsten Geburtstag Falbs, diesem das Document über die Spende durch den Präsidenten des Ausschusses, Justizrath Gimkewicz aus Berlin, sowie durch die Delegierten des österreichischen Ausschusses, Hans Grassberger aus Wien und Professor Brandstetter aus Graz, überreicht. Vom Capitale bleiben 40.000 Mark für die Frau und Kinder Falbs reserviert, der Rest des Capitals sowie der gesammte Zinsgenuß verbleiben ihm selbst.

Berlin, 14. April. (Orig.-Tel.) Heute nachmittags trafen mittelst Separatzug 300 italienische Studenten hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich zur Begrüßung derselben der italienische Botschafter Graf Lanza, der Festausschuß der Berliner Studentenschaft, die Vertreter der italienischen Colonie mit Fahne sowie ein zahlreiches Publicum eingefunden. Nachdem Botschafter Graf Lanza die Bekanntschaft zwischen den deutschen Studenten und den Führern der Italiener vermittelt hatte, wurden begeisterte Ansprachen gehalten, die mit brausenden Hochrufen «E viva Germania!», «E viva Berlino!» und «Hoch Italien!» aufgenommen wurden.

Mai, 14. April. (Orig.-Tel.) Der Strike der Grubenarbeiter von La grande Combe hat sich auf die benachbarten Gruben und Hüttenwerke ausgebreitet. Truppen bewachen die Eingänge zu den Schächten. Bisher ereignete sich kein Zwischenfall.

London, 14. April. (Orig.-Tel.) Bei dem gestrigen Bankette des Achtziger-Clubs hielt Harcourt eine Rede, in der er ausführte, er wünsche, dass Großbritannien mit allen Staaten befreundet, aber nicht das Instrument eines Concerts sei. Europa lasse die Dinge unvermeidlich zum Kriege treiben. Wenn sich Europa vom gesunden Menschenverstande leiten ließe, wäre die Frage längst durch die Angliederung Kretas an Griechenland gelöst.

Rom, 14. April. (Orig.-Tel.) Die Kammer vertagte sich bis zum 4. Mai.

London, 14. April. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Capstadt vom 13. d. M.: Der englische Kreuzer «Phoebe» ist heute mit verfestigten Ordres in See gegangen, der Kreuzer St. George, mit dem Admiral Rawson an Bord, läuft nachmittags ebenfalls aus, während der Kreuzer «Fox» die Post aus England abwartet.

Sofia, 14. April. (Orig.-Tel.) Anlässlich des Inbretretens des bulgarisch-serbischen Handelsvertrags fand gestern in Piroto ein Fest statt, welchem sämmtliche bulgarische und serbische Minister beiwohnten. Beim Bankette hielten der serbische Ministerpräsident Simic und der bulgarische Ministerpräsident Stollow beifälligst aufgenommene Reden, in welchen sie auf die Brüderlichkeit der beiden Nationen hinwiesen und brachten Hochrufe auf die beiderseitigen Herrscher aus.

Havanna, 14. April. (Orig.-Tel.) Eine starke Bande überschritt die Trocha von Incaro. Die Truppen verfolgten die Aufständischen, von denen 23 getödtet wurden. Die Spanier hatten 15 Verwundete.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 14. April. Gräfin Burmbrand, Private; Ripper, Fabrikant; Raßau, Institutsinhaber, f. Frau; Kaiser, f. f. Professor; Schreiber, Schweighofer, Rosenthal, Pollak, Kfste., Wien. — Frankl, Graf, Kfste., Brünn. — Mauthner, Kfm., Prag. — Lora, f. f. Ober-Postcommissär; Jeglic, Besizer, Innsbruck. — Lauric, Gutsbesizer und Kfm., Triest. — Jattur, Holzhandler, Eitich. — Schoberer, Lehrerin, Graz. — Lamprecht, Besizer, Salzburg.

Hotel Elefant.

Am 13. April. Graf Pace, f. f. wirkl. geheim. Rath und Vicepräsident des f. f. obersten Rechnungshofs; Reutter, f. u. f. Oberleut.; Baned, Privatier; Heller, Herlich, Drab, Liebl, Kfste., Wien. — Smole, f. u. f. Major und Landes-Gendarmeriecommandant, Laibach. — Häsler, f. f. Gendarmerielieut., Rudolfs-berg. — Krupp, Privatier, f. Gemahlin, Salzburg. — Kincel, Ingenieur, Graz. — Stobocnik, Doctoragattin; Rajdic, Mülh-bergersgattin, Krainburg. — Sperlinc, Kfm., Brünn. — Wink-ler, Kfm., Leipzig. — Lederer, Prag. — Angeli, Kfm.; Ja-neschke, Schauspieler, Triest. — Venezian, Kfm., Smyrna. — Juchs, Kfm., Gutt am May. — Seemann, Gutsbesizer, Po-ronich. — Korca, Realitätenbesizer, Hodererschig. — Koren, Kfm., Kofsch.

Verstorbene.

Am 12. April. Jakob Japelj, Kaislersohn, 10 J., Schwarzdorf 54, Lebensschwäche. Am 13. April. Anna Bohinc, Private, 50 J., Wiener-straße 15.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m.

Table with columns for date, time, barometer, wind, and sky conditions. Includes data for April 14 and 15.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13,0°, um 3,5° über dem Normale.

Responsible Editor: Julius Ohm-Januschowsky, Ritter von Wissehrad

Seiden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14-65 pr. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henne-berg-Seide von 35 kr. bis fl. 14-65 pr. Met. — glatt, gefreist, coriart, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Dual und Haus. Muster umgehend. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich. (1140) 6-1

Soeben eingetroffen: Nansen, In Nacht und Eis. 2 Bände, elegant gebunden, fl. 12.— (207 Abbildungen, 8 Chromotafeln und 4 Karten.) Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (1589) 3-3

Dankfagung. Für die große Theilnahme während der Krankheit unserer vereinigten Mutter, resp. Groß-, Urgroß- und Schwiegermutter, der Frau Marie Püchler geb. Thomann sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen den tiefgefühltesten Dank die trauernden hinterbliebenen Familien Raringer und Püchler.

Dankfagung. Allen Freunden und Bekannten, welche uns während der Krankheit, sowie bei dem Ableben unserer theuren Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, des Fräuleins Anna Bohinec ihre Theilnahme in so herzlicher Weise bezeugten sowie auch jenen, welche die theure Bewegte zur letzten Ruhestätte geleiteten, und schließlich den Spenden der schönen Kränze, sprechen auf diesem Wege den aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus und empfehlen die Dahingegangene dem ferneren frommen Andenken die trauernd Hinterbliebenen.

Anna Bohinec

Allgemein anerkannt als stärkend, kräftigend und blutbildend ist mein Chinaeisen-Malaga (Chinaeisenwein). Preis: 1/2 Flasche 1 fl. 80 kr., 1/2 Flasche 1 fl. Dieses Präparat ist nicht einem billigen Eisenwein gleichzustellen, denn Chinaeisen-Malaga ist auch appetitanregend und gewinnt durch den Gehalt von China und Malaga an Wirkung bedeutend. Mr.-Ph. Mardetschlaeger (227) 50-13 Chemiker und Apotheker. Director Bezug per Post: Adler-Apotheke, Laibach Jurdiöplatz 2 neben der eisernen Brücke.

Oeffentlicher Dank (895) 12-8 dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich, Erfinder des antirheumatischen Blutreinigungsthees. Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle drei Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen triebte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauche obgenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird. In vorzüglicher Hochachtung Gräfin Budischin-Streitfeld, Oberstlieut.-Gattin.

Course an der Wiener Börse vom 14. April 1897.

Large table of stock market prices for various securities, bonds, and commodities. Columns include 'Werb', 'Ware', and prices for items like Staats-Anlehen, Bank-Aktien, and Grundrenten.

(1559) 3-2 St. 1367. Razglas. V sled te prošnje s tus. odlokom aprila in 9. maja t. l. določena iz-zemljišč Jospa Chicutta vlož. st. 202 lozi se na 26. junija in na 24. julija 1897, s prejšnjim pristavkom in pridružje C. kr. okrajno sodišče Logatec, dne 6. aprila 1897.

(1261) 3-2 St. 1833. Razglas. Neznano kje bivajočemu posestniku Jožefu Zvabu iz Nomenja ime-oval se je gospod Fr. Kunstelj v Radoljci kuratorjem ad actum, ter se mu je vročil tusodni izvršilni od- lok z dne 21. februarja 1897, št. 1393, s katerim se je dovolila in določila eksekutivna cenitev zemljišč vlož. št. 28 kat. obč. Nomenj na dan 18. marca 1897. C. kr. okrajno sodišče v Radoljci dne 13. marca 1897.

L. Juser's Conrissenpflaster. Die sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Schlangenbisse, Schwelien an den Füßen, Schwellen, Ferkeln und alle übrigen harten Hautwucherungen. Wirkung garantiert. Durch die Apotheken zu beziehen. Hauptverfendungs- Depot: L. Schwank's Apolh. Holding-Wien. nur echt, wenn jede Gebrauchsanwei- lung u. jedes Plaster mit d. nebenstehen- den Schutzmarke u. Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese u. weiche min- derwertige Nachahmungen vermeid.